

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **84=104 (1938)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zweifelhaftes sein. Belgrad fiel, das Ganze wurde zu einem erbarmungslosen Kesseltreiben, bei dem die serbische Armee, um nicht eingekesselt zu werden, jenen nicht minder epischen Rückzug über tief verschneite Gebirge nach Durazzo ans Adriatische Meer antreten musste. Von dort zur Reorganisation nach der griechischen Insel Korfu übergeführt, nahm sie nachher an den Kämpfen der alliierten Saloniki-Armee an der Wiedereroberung ihres Vaterlandes teil. Wenn je eine Armee das stolze Epiphēt verdient, so gewiss diese: Geschlagen, doch unbesiegt. Der Verfasser weist auf die eigentümliche Tatsache hin, dass der Feldzug gegen Serbien von alliierter Seite bisher noch nicht wissenschaftlich behandelt worden sei. O. Brunner.

**Sommaire de la «Revue Militaire Suisse»,** numéro 4, avril 1938. Une solution au problème du Haut-Commandement, par la Société suisse des Officiers. — Le 8e Concours hippique international de Genève, par le Colonel H. Poudret. — La défense anti-chars, par le capitaine E. M. G. Daniel. — Revue de la presse: Opinions allemandes: Tactique allemande. — L'organisation de l'aviation moderne.

## LITERATUR

*Redaktion: Oberstlt. M. Röthlisberger, Bern*  
*Zeitglockenlaube 2*

### Heeres- und Waffenkunde.

**Das Heerwesen in der Zeit des freien Söldnertums.** Band 2/II. Teil der Entwicklungsgeschichte des Deutschen Heerwesens. Von Eugen von Frauenholz. Herausgegeben von Walter Elze und Paul Schmidhenner. Verlag C. H. Beck, München, 1937.

Der fleissigen Arbeit des bekannten Münchner Forschers verdanken wir zahlreiche historische Schriften und Werke über das Kriegswesen verschiedener Zeiten. Der erste Teil des vorliegenden Werkes hat sich eingehend mit dem schweizerischen Kriegswesen im Mittelalter befasst, und es ist Frauenholz eine wesentliche Erweiterung der Kenntnisse unseres Wehrwesens zu verdanken. Dieser neue Band, der sich nun mit dem aus dem Schweizer Söldnertum entwickelten Landsknechtswesen befasst, hat für uns ebenfalls grossen Wert, weil er häufig auf unsere Vorfahren Bezug nimmt und unser literarisches Material aus dem Mittelalter in weitgehendem Masse heranzieht. Dabei zeigt sich deutlich der Gegensatz, wie sich aus der Politik unseres Staates unser Heerwesen entwickelt hat, während bei der Entwicklung des Landsknechtswesens Maximilian I. es war, der, wie der Verfasser hervorhebt, ein genialer Heeresorganisator gewesen ist; eine Auffassung, der man nur zustimmen kann. Sehr bedeutungsvoll erscheint uns auch sein Hinweis auf das Heerwesen der Hussiten unter Ziska, das mehr auf einem Fanatismus, mit dem ja auch wir immer wieder paradieren wollen, beruhte, demgegenüber eine ordentliche Kriegszucht auf die Dauer als das einzig Richtige erscheint. Das war das Wesentliche in den von Maximilian organisierten Landsknechtsheeren.

So erhalten wir eine auf den Quellen beruhende klare Darstellung der Landsknechte, die immer wieder in Parallele mit den Schweizer Söldnern gestellt werden. Dabei werden nun ihre militärischen Leistungen bei Navarra, bei Vicenza, bei Marignano, bei Bicocca und Pavia unter Heranziehung aller Quellen im Anhang zur Darstellung gebracht, und gerade diese, die die gegnerische Seite unserer Schweizer Söldner zeigt, ist für uns besonders wert-

voll. Aus diesem Grunde muss auf das Werk von Frauenholz als bedeutungsvoller Beitrag auch zu unserer Kriegsgeschichte hingewiesen werden. Daneben erhalten wir wichtige Hinweise auf die Kommando- und Befehlsverhältnisse, Heeresform, Bewaffnung, Ausrüstung, Verwaltung und Nachschub, die da und dort wohl auch mutatis mutandis auf unser mittelalterliches Heerwesen übertragen werden können. Wir Schweizer haben allen Grund, Autor und Verlag für die Herausgabe dieses Werkes den Dank auszusprechen.

Bircher.

**Os Suíços no Exercito Portugaês.** Von Oberst Henrique de Campos Ferreira Lima. Vila Nova de Famalicao, 1937. 50 S.

In dieser verdienstvollen Schrift veröffentlicht der Vorsteher der portugiesischen Militärarchive alle Dokumente, die er, angeregt durch einen Hinweis im historischen Teil des Werkes «L'Armée suisse», über die Schweizertruppen im Dienste der Könige von Portugal hat finden können. Nach mehr zufälligen Begegnungen mit Schweizern, die schon im 16. Jahrhundert nach Portugal kamen, nahm dieser Dienst mit der Bildung von zwei Schweizerbataillonen von je 809 Mann unter den Obersten Gabriel Thormann und Marcus Saussure durch königliches Dekret vom 28. Juni 1762 feste Formen an. Schon ein Jahr später wurden aber diese Verbände durch einen Staatsstreich aufgelöst, angeblich weil sie den übrigen Truppen ein schlechtes Beispiel gegeben hätten. Eine weitere Kapitulation vom 12. Februar 1798 für ein neues Schweizerregiment konnte unseits nicht mehr erfüllt werden. Nicht viel glücklicher waren die vom König von Portugal 1819 für die Kronkolonie Brasilien angeworbenen Regimenter, die dort in die bald ausbrechenden Befreiungskriege hineingezogen und 1830 wieder aufgelöst wurden. Die Nachkommen einiger Schweizeroffiziere, aus den Geschlechtern de Chaby und Landerset, haben es später in der portugiesischen Armee zu hohen Stellungen und Ehren gebracht. — Wir wissen die Aufmerksamkeit, die Oberst de Campos Ferreira durch seine beachtenswerten Forschungen der Schweiz und unserer Armee erwiesen hat, sehr zu schätzen.

M. Röthlisberger.

**Der Fourier.** Offizielles Organ des Schweiz. Fourier-Verbandes. Monatschrift. Jahrgang 1937, 296 Seiten.

Der Schweiz. Fourierverband, der in 8 Sektionen ca. 2300 Mitglieder zählt, gibt ein Monatsheft heraus, das alle Beachtung verdient. Die rührige Redaktionskommission sorgt für eine Fülle von Orientierungen über verwaltungstechnische Fragen, Truppenernährung, neue Fassungsarten, Bekleidung, Luftschutz usw. Von den gediegenen Leitartikeln des letzten Jahrganges, der uns als stattlicher Band zugestellt wurde, seien erwähnt aus der fachkundigen Feder des Praktikers Oberst Stambach: Holzkohle als Brennmaterial im Gebirge; Beheizung der Unterstände im Hochgebirge; Von der Marketenderei. Oberstlt. Bohli berichtet eingehend über Verpflegungs- und Kommissariatsdienst bei der italienischen Armee im italienisch-abessinischen Krieg, wobei er dartut, dass wir für die D. h. d. Fr. von den Italienern noch recht viel zu lernen haben. Hptm. Reinle schreibt über Zwischenverpflegung, Oblt. Vogt über Fassmannschaft im Weltkrieg, Fourier Lemp über Organisation des Kochdienstes im Hochgebirge.

Die schweiz. Fouriere können mit Recht auf ihr Verbandsorgan stolz sein, vermittelt es ihnen doch die interessantesten Anregungen für ihre ausserdienstliche Tätigkeit und Weiterbildung. Die zielbewusste Tätigkeit des Schweiz. Fourierverbandes ist sehr anerkennenswert. Der «Fourier» kann jedem Offizier zur Lektüre empfohlen werden; zu bedauern bleibt, dass z. B. die wertvollen Arbeiten von Stambach und von Bohli nicht auch in der Allg. Schweiz. Militärzeitung erschienen sind.

Oberstlt. Ferd. Kaiser.

**Handbuch der Uniformkunde.** Von H. Knötel und H. Sieg. Verlag von Diepenbroick-Grüter & Schulz, Hamburg 1937. 438 Seiten, 1600 Uniformdarstellungen. Preis RM. 10.—.

In sehr übersichtlicher und netter Weise will dieses Buch Kennern, Freunden und Liebhabern der Uniformkunde an die Hand gehen, sich aus irgendwelchen Gründen geschichtlicher, politischer oder militärischer Natur auf diesem recht interessanten Gebiet zurechtzufinden und ihnen als Nachschlagewerk dienen. Verschiedene Gründe sind es, welche die Verfasser bewogen haben, die im Jahre 1896 erschienene erste Ausgabe neu zu bearbeiten: das Verständnis, dass für das kriegsgeschichtliche Studium eine eingehende Kenntnis der Bekleidung und Ausrüstung der kämpfenden Heere notwendig ist — das Bedürfnis der Kriegsteilnehmer, sich in Erinnerung rufen zu können, wie er und seine Gegner in diesem, sein grösstes Erlebnis darstellenden weltgeschichtlichen Geschehen bekleidet und ausgerüstet waren — das Interesse der heranwachsenden Jugend an dem Bild ihrer Vorfahren in den grossen kriegsgeschichtlichen Ereignissen der vergangenen Zeiten — und zuletzt die Tatsache, dass Film, Presse und Reklame heute historische Ereignisse und ihre Persönlichkeiten wiedergeben und sie infolgedessen auf eine umfassende Materialsammlung auf uniformkundlichem Gebiet angewiesen sind, die bis heute völlig fehlt. Das Buch ist in 5 grosse Kapitel eingeteilt: im 1. werden die deutschen Uniformen von ihren Anfängen aus der Zeit der Kurfürsten Georg Wilhelm (1632) bis zum heutigen Tag besprochen und aufgeführt. Das 2. und 3. Kapitel befasst sich mit den europäischen und einigen aussereuropäischen Staaten. Im 4. Kapitel wird die Entwicklungsgeschichte der Uniformen der Kriegsmarinen studiert und das letzte kurze Kapitel handelt von der noch jungen Luftwaffe. Zweifellos ist hier eine ungeheure Fülle von Wissen und Arbeit zusammengetragen. Sie verdienen es, entsprechend gewürdigt zu werden. Das Buch soll deshalb jedem, der für dieses Sondergebiet Interesse zeigt, empfohlen sein. V.

**Die automatische Präzisions- und Einheitswaffe des modernen Schlachtfeldes.** Madsen-Maschinengewehre und Infanteriekanonen, System Madsen. Von Oberst Halvor Jessen. Heft 9, 109 Seiten. Dansk Industri Syndikat, Compagnie Madsen A. S., Kopenhagen, 1938.

Die früheren Hefte sind in der Allgem. Schweiz. Militärzeitung einzeln zum Teil eingehend besprochen worden. Im vorliegenden neunten Heft wird die letzte Entwicklung geschildert. Die Bedeutung der Arbeiten Jessens kommt am besten darin zum Ausdruck, dass die Entwicklung seinen schon vor Jahren geäusserten Auffassungen recht gegeben hat. Man wird deshalb die Stimme Jessens zu den taktischen Problemen der Gegenwart und Zukunft nicht überhören. Däniker.

**Achtung Panzer!** Von Generalmajor Guderian. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart 1937. 213 S., 15 Skizzen, 50 Abbildungen. RM. 6.80.

In unseren bisherigen Besprechungen haben wir unseres Wissens nie von einem Buche gesagt, es gehöre in die Bibliothek eines jeden Offiziers. Vom vorliegenden trifft dies zu. Ein besseres Zeugnis lässt sich nicht ausstellen. Warum? Weil, wenigstens soweit wir es übersehen können, zum erstenmal auf deutschem Sprachgebiet alle Fragen der Verwendung und der Abwehr des Kampfswagens eine umfassende und gleichzeitige Würdigung erfahren, ohne dass der Verfasser sich durch Wünsche in der einen oder andern Richtung über die praktischen Möglichkeiten täuschen liesse.

Das Werk vereinigt folgende Vorzüge: Der Verfasser verfügt über persönliche Erfahrung. Er ist Kommandeur einer Panzerdivision. Er bespricht alle Seiten des Problems. Er bleibt streng im Rahmen der Möglichkeiten von heute, ohne Wege der Zukunftsentwicklung ausser acht zu lassen. Er geht

auf die geschichtlichen Grundlagen ein, an deren Studium er seine Ansichten gewonnen hat. Schliesslich ist das Buch technisch sehr gut gelungen und, wenn man die Fülle des Inhalts berücksichtigt, billig. Eigentlich sollte eine Besprechung hiemit abgeschlossen werden, in der Hoffnung, ein jeder schaffe sich das Werk an und studiere es gründlich. Aber damit verfielen wir selbst in den Fehler, unsere Wünsche mit praktischen Möglichkeiten zu verwechseln. Guderian beginnt mit der Schilderung von Kampfhandlungen, die die Ohnmacht der herkömmlichen Waffen beweisen, einem kampfbereiten Gegner gegenüber, angriffsweise rasche und entscheidende Erfolge zu erringen. Dann verfolgt er die Entstehung und den Einsatz der Panzerwaffe im Weltkrieg, die Nachkriegsentwicklung in den rüstungsfreien Staaten; diejenige der Panzerabwehr; das Werden der deutschen Panzertruppe. Den Schluss bilden die Darlegung der Ansichten des Verfassers über Fechtweise von Panzertruppen und deren Abwehr. Guderian fordert für den erfolgreichen Einsatz der Kampfswagen geeignetes Gelände, Ueberraschung und Masseneinsatz in Breite und Tiefe. Den Angriff sieht er in vier Treffen, die wellenweise vorgehen. Ein erstes, stärkstes, aus schweren Wagen, geht auf die feindlichen Reserven und Befehlsstellen los, ein zweites auf die feindliche Artillerie. (U. E. bilden beide ersten Treffen eigentlich ein Ganzes.) Ein drittes soll die eigene Infanterie durch die feindliche Infanteriezone bringen. Für diese Aufgabe genügen leichte Wagen, weil die vorausgehenden schweren Treffen Auftrag haben, die Kampfswagenabwehr zu vernichten. Ein viertes dient dazu, haltende Fronten aufzurollen. Es ist Reserve der Führung. Die Artillerie hat Ziele und panzersichere Geländeteile niederzuhalten und zu vernebeln. Luftwaffe und Luftinfanterie verzögern, besser, verhindern den rechtzeitigen Anmarsch feindlicher Reserven. Eine etwaige Artilleriesvorbereitung soll möglichst kurz gehalten werden. Der Angriff erstreckt sich demnach möglichst gleichzeitig über die ganze Tiefe des feindlichen Verteidigungsraumes. Bei ungenügender Abwehr ist auch unserer Auffassung nach eine Katastrophe unausweichlich. Heute schon. Der Kampfswagen hat aber, wie jede Waffe, eine Achillesferse, die unvoreingenommener Ueberlegung nicht entgehen kann. Auch Guderian sieht sie und das ist eine der typischen Ueberlegenheiten, die sein Werk von demjenigen Eimannsbergers unterscheiden. Nicht die Kanone, erst das Hindernis in Verbindung mit dem Geschütz ist der wirksamste Feind des Panzers. Das Hindernis kann naturbedingt sein (Gelände) oder künstlich: die Mine. Ersteres ist so selbstverständlich, dass wir uns ersparen können, darauf einzugehen. Zur Minenfrage möchten wir den Verfasser zitieren: . . . «Hat der Feind tatsächlich Minen vor seiner Front, so können sie den Panzern starke Verluste zufügen; das ist also ein sehr unangenehmer Gegner, der zunächst ermittelt und wenigstens teilweise beseitigt werden muss, bevor der eigentliche Panzerangriff in die feindliche Infanteriezone einbrechen kann (S. 174).» — Und die glatte Negierung der Möglichkeit des Panzerangriffs unter gewissen Bedingungen folgt auch gleich (S. 194). . . . «Die Infanterie wird unter dem Feuerschutz der Artillerie vor den Panzern angreifen müssen, wenn zunächst Hindernisse — z. B. Flussabschnitte, Sperungen, Minenfelder — zu überwinden sind, die den sofortigen Einsatz der Panzer nicht zulassen.» — Und daher gehen wir in einem Punkte mit dem Verfasser nicht einig: Nicht der Panzer ist des Panzers gefährlichster Feind. Das absolute, durch Waffen gegen Beseitigung geschützte Hindernis muss als solches angesprochen werden. Denn es verunmöglicht schon den Einsatz. Nur muss es in mehreren Streifen hintereinander angelegt werden, Tiefe haben. Dagegen unterschreiben wir wieder die Ansicht des Verfassers, dass gegen den durchgebrochenen Kampfswagen nur der Kampfswagen helfen kann. Und wir ziehen die Konsequenz: Auch der auf Abwehr Eingestellte ist heute gezwungen, Kampfswagenverbände zu halten.

Möge das Buch mithelfen, der Einsicht Bahn zu brechen, dass ein technisches Zeitalter nach einer Technisierung der Abwehr ruft. Genug des Bagatellisierens drohender Gefahren! Ihr Herausziehen weit vorausschauend zu erkennen und ihre Abwehr kalten Herzens vorzubereiten, mag es uns noch so kosten, Liebgewonnenes über Bord zu werfen, ist unsere Aufgabe. Es ist nie schändlich, Irrtümer zu bekennen. Sträflich ist, Tatsachen nicht sehen zu wollen, wie sie sind.  
Hptm. G. Züblin.

**Artilleristische Schallmessung.** Von R. Sängler, Privatdozent für Physik an der E. T. H. 1. Teil: Schallausbreitung in der Atmosphäre und Auswertungsverfahren. Zürich 1938, Verlag H. Böniger.

Die Kürze unserer Ausbildungszeit und die Beschränkung unserer Mittel haben zur Folge, dass die wissenschaftliche Ausbildung der Offiziere unserer technischen Truppen auf ein Minimum reduziert wird. Ihre Ergänzung durch Selbststudium ist zu einer unerlässlichen Bedingung geworden. Es ist Aufgabe nicht allein der wissenschaftlichen Abteilung, sondern der Eidg. Technischen Hochschule als Ganzes, die grosse Lücke, die unsere militärtechnische Ausbildung aufweist, schliessen zu helfen. Sämtliche Abteilungen und Institute der E. T. H. müssen dazu beitragen, indem sie bei ihren Forschungen und in den Lehrplänen diejenigen Gebiete besonders berücksichtigen, die von militärischem Interesse sind.

Noch fehlen hier die klaren Richtlinien und die notwendige Koordinierung der Anstrengungen. Zahlreiche Dozenten haben aber bereits aus eigener Initiative und Verantwortlichkeitsgefühl mit der Arbeit begonnen. Zeugnis davon legt das kleine Buch von Hauptmann R. Sängler über die artilleristische Schallmessung ab. Es gibt einen Auszug aus den Vorlesungen des Verfassers, der selbst an der Entwicklung unserer Artillerie-Beobachtungsformationen stark beteiligt ist. Die Arbeit ist vorbildlich, weil sie sich nicht bemüht, nur neue Wege zu weisen, sondern das Truppenreglement auf beste Art unterstützt, erklärt und ergänzt.

Das Buch setzt mathematisch gebildete und mit den Grundprinzipien der Materie vertraute Leser voraus.  
Major R. v. Wattenwyl.

**Handbuch der Luftfahrt,** Jahrgang 1937/38. J. F. Lehmanns Verlag, München. 496 Seiten mit 700 Abb. und Skizzen. Lwd. RM. 8.—, Ausland RM. 6.—.

Das ehemalige Taschenbuch der Luftflotten von W. von Langsdorff liegt zum zweitenmal in vergrösserter und bereicherter Ausgabe vor uns. Die in der Fachliteratur bekannten Namen der Herausgeber, Oblt. a. D. Feuchter, Major Kürbs und Ing. Richard Schulz, sowie die Mitwirkung des Reichsluftfahrtministeriums erfüllen die in das Werk gesetzten Erwartungen in hohem Masse. In einem ersten Teil wird die Gliederung und Organisation der Luftfahrt in den wichtigsten Ländern der Erde behandelt, mit der Bezeichnung der zuständigen Behörden, Aufzählung der Flugplätze usw. Im zweiten Teil finden wir ein Verzeichnis der Flugzeug- und Flugmotoren-Hersteller. Dann folgt die den grössten Teil des Werkes umfassende Beschreibung der wichtigsten militärischen und zivilen Flugzeugtypen und Flugzeugmotoren der letzten Jahre (1933—1937) und weiter noch ein neu aufgenommenes Kapitel über Flugzeugschiffe. Um den Umfang des Werkes in einem erträglichen Masse zu halten, musste auf die Darstellung der Segelflugzeuge und Motorsegler verzichtet werden. Das vorliegende Handbuch zeichnet sich durch seltene Vollständigkeit und Reichhaltigkeit der Angaben aus. Die Gliederung ist übersichtlich und damit wird das Werk eine fast unentbehrliche Informationsquelle für jeden an der Luftfahrt Interessierten. Bemerkenswert ist noch der Preis, der in Berücksichtigung des Umfanges, Inhaltes und der Ausstattung sehr gering erscheint.  
Oblt. von Meiss.

**Fallschirmtruppen und Luftinfanterie.** Von Major (E.) Lothar Schüttel. Mit 11 Abb. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin. Preis RM. 2.—.

Die vorliegende Schrift gibt uns einen Einblick in die Entwicklung des Fallschirms und dessen heutige Bedeutung als Rettungs- und Truppenlandungsgerät. Obwohl für uns letzteres kaum in Betracht fällt, lesen wir das Heft doch mit Interesse und erfahren daraus mancherlei Wissenswertes. Nachdem wir einleitend kurz die Geschichte des Fallschirms und dessen verschiedene Arten kennenlernen, behandelt Major Schüttel im weitern den Absprung als Erlebnis, seine Einwirkung auf den Körper und die Ausbildung zum Springer. In den nächsten Kapiteln macht uns der Verfasser mit der Luftinfanterie bekannt. In gewissenhaftem Studium hat sich Major Schüttel mit dem Fallschirm und dessen möglicher Bedeutung in der Zukunft vertraut gemacht und stellt uns in einer kurzen Zusammenfassung seine Erfahrungen zur Verfügung.

B. K.

**Gaswaffe und Gasabwehr.** Von Fr. von Tempelhoff, Generalmajor. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin. Preis RM. 4.—.

Der Verfasser hat auf Grund ausländischer Quellen eine Einführung in die Gastechnik geschaffen, die jedem Gasoffizier, aber auch jedem Truppenoffizier die notwendigen Grundlagen für die Anwendung der Gaswaffe und deren Abwehr sowohl in technischer wie auch besonders in taktischer Beziehung gibt. Ueber Kampfstoffchemie und Technik wird nur Leichtbegreifliches und nur soviel gesagt, als zum Verständnis der Eigenart und Wirksamkeit der Gaswaffen notwendig ist. In anschaulicher Weise wird die neuzzeitliche Verwendung der Gaswaffen und die Durchführung der Gasabwehr im Gefecht dargelegt.

L.

**Elektrokrieg. Maschine gegen Mensch.** Von Kurt Doberer. Saturn-Verlag, Wien, 1938.

Auf dieses Buch möge hier hingewiesen werden, nicht weil es sich um ein gutes Buch handelt, sondern weil die darin äusserst salopp behandelten Probleme an sich sehr interessant sind. Es ist sogar ein ausgesprochen schlechtes Buch, und es scheint, dass die Gaskriegsschundliteratur, die heute durch die sachliche Aufklärung über den Gaskampf etwas in den Hintergrund gedrängt ist, durch eine «Elektrokrieg-Literatur» abgelöst werden soll. Der Verlag verkündet stolz, dass «die chemischen und physikalischen Voraussetzungen des Elektrokrieges, seine Vorgeschichte mit ihrer Fülle von Experimenten vom Autor auf eine Weise behandelt werde, die der Laie, selbst wenn er nicht die geringsten technischen Vorkenntnisse besitze, mit Leichtigkeit verstehe.»

Der Verfasser verfügt zweifellos über gewisse technische Kenntnisse. Nach einer allgemeinen Einleitung werden zunächst die Technik und Unzulänglichkeit der elektrischen Hinrichtungsmethode in Amerika mit viel Liebe behandelt, und hernach so ziemlich alle Sensationsmeldungen über die Anwendung der Elektrizität für Kriegszwecke, die namentlich nach dem Weltkrieg in der Tagespresse erschienen sind, unter möglichst sensationellen Titeln vorgebracht. Die angeführten Probleme, an denen meist «etwas daran ist», werden «souverän abgehandelt». Es werden dabei alte, längst bekannte Tatsachen und modernste Gerüchte, Richtiges und Falsches in grösster Art und Weise durcheinandergewurstelt. Der Laie wird je nach seiner Einstellung entweder den Schluss ziehen, dass die sofortige totale Elektrifizierung der Armee dringend geboten sei, oder er wird unter dem Gefühl völliger Hilflosigkeit verzweifeln, jedenfalls sich deprimieren lassen. Der Fachmann schüttelt den Kopf; er wird bestenfalls die Anregung erhalten, irgendwelchem Problem etwas nachzugehen. Zu deren Beurteilung

aber können nur Fachleute mit grosser Erfahrung berufen sein, und es ist zu wünschen, dass solche sich auch im Interesse unserer Armee damit abgeben.

Fachliteratur (ausser einigen Patentnummern, die am sachlichsten anmuten) wird nicht angeführt, ebenso fehlen Zeichnungen vollständig. Nochmals: ein sehr schlechtes Buch. Gessner.

**Armæen jenseits der Grenze.** Heft 14: Belgien, Holland, Schweiz; 63 Seiten; 40 Pfg. Heft 15: Frankreich; 52 Seiten; 50 Pfg. Friedrich M. Hörhold-Verlag, Leipzig.

Die durch obgenannte Schriftenreihe vermittelten Darstellungen der besprochenen Länder geben in ausserordentlich kurz gefasster Form eine erstaunlich gute Orientierung über geschichtliche Entwicklung, Verfassung, die geographischen und geologischen Verhältnisse, die Heeresorganisation und weitere Details über die betreffenden Staaten. Jedem, der ohne viel Zeitverlust einen allgemeinen Eindruck über ein bestimmtes Land gewinnen möchte, werden diese Heftchen gute Dienste leisten. —e.

**Dictionnaire militaire français-allemand, allemand-français.** Par Bruno Glodkowski. Editions Berger-Levrault, Paris. Stuttgart: Franck'sche Verlagsbuchhandlung.

Dieses handliche Wörterbuch dürfte gerade bei uns und in unserer Armee sehr willkommen sein, da es uns unser zweisprachiges Befehlssystem durchzuführen ausserordentlich erleichtert. Wer aber gleichzeitig kriegsgeschichtliche Studien treibt, dem wird es ein unentbehrliches Hilfsmittel sein zur Uebersetzung spezieller technischer Worte und zur scharfen Abklärung der Darstellung in einer Fremdsprache. B.

**Militaria.** Ein Verzeichnis der neuesten und guten älteren Werke. Zusammengestellt von der Buchhandl. Helbing & Lichtenhahn, Basel. 1938. 28 S. Gratis.

Eine ungemein reichhaltige und nützliche Uebersicht über die wichtigste Militärliteratur. Grösstenteils sind es Werke, die ein Milizoffizier mehr oder weniger kennen sollte, und auch die Ausnahmen haben für Spezialstudien ihre Bedeutung. Das Heft wird unsern Lesern auf Wunsch vom Verlag unentgeltlich zugestellt. M. R.

**Militärische Bücher.** Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin.

Unter dem Titel «Heer 1938» gibt der weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte Militärverlag E. S. Mittler & Sohn ein Verzeichnis seiner Verlagswerke aus neuerer Zeit heraus. Als allgemeines Kennzeichen darf man feststellen, dass in diesem Verlag nichts erscheint, das nicht auf gründlicher Forschung und ernsthafter Arbeit beruhen würde. Eine nahezu 150-jährige Tradition bürgt dafür, dass das Verzeichnis nur wertvolle Werke anzeigt und Produkte unsachlicher Aufmachung oder blosser Sensationslust darin überhaupt keine Aufnahme finden. M. R.

**Verzeichnis der Eingänge.**

Bei der Redaktion sind nachstehende Bücher eingegangen, deren Erscheinen hiermit unsern Lesern angezeigt wird. Die Besprechung einzelner Werke bleibt vorbehalten.

Basler Wehr- und Waffenwesen im 16. Jahrhundert. Von E. A. Gessler. Kommissionsverlag Helbing & Lichtenhahn, Basel. Preis Fr. 2.50.

Hundert Jahre Glarnerische Offiziersgesellschaft. Von Major F. Kundert. Verlag Tschudi & Co., Glarus. Preis Fr. 2.—.



- Die Gesetzgebung der Helvetischen Republik über die Strafrechtspflege. Von Dr. jur. Werner Lüthi. Preis Fr. 6.—.
- Politik der Schweiz. Ideen und Grundlagen. Von Anton Philipp v. Segesser. Vita Nova Verlag A.-G., Luzern. Preis Fr. 3.—.
- CXXX. Neujahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft (Artillerie-Kollegium) Zürich. 1938. Kommissionsverlag Beer & Cie., Zürich.
- Guide des Alpes valaisannes. Vol. I, IIIa, IIIb. Publication du Club Alpin Suisse. Verlag Schweizer Alpenclub (SAC.), Kriens-Luzern.
- La Suisse et la Grande Guerre. Par Georges Wagnière. Verlag Librairie Payot & Cie, Lausanne. Preis Fr. 4.50.
- Schweizerische Wehrwirtschaft. Von Dr. Sam. Streiff. Sonderabdruck aus der «Schweiz. Monatsschrift für Offiziere aller Waffen». Eigenverlag des Verfassers, Zürich. Preis Fr. 2.80.
- L'éducation du Patriotisme. Par Georges Chevallaz. Verlag Librairie Payot & Cie., Lausanne. Preis Fr. 2.—.
- Grundlagen der Gefechtsausbildung der Infanterie. Von Oberstlt. O. Frey. Herausgegeben von der Offiziersgesellschaft Basel-Stadt und der Kant. Offiziersgesellschaft Schaffhausen. Buchdruckerei Meier & Cie., Schaffhausen.
- Note de Tactique. Par le Colonel Léderry. Extrait de la «Revue militaire suisse». Imprimeries Réunies S. A., Lausanne. Preis Fr. 1.50.
- Festschrift zum 10jährigen Jubiläum 1927—1937 des Kavallerievereins Lenzburg und Umgebung. Verfasst von Alfred Willener-Schmid, Lenzburg.
- Puszta-Pferde. Von E. A. Heiniger. Verlag Fretz & Wasmuth AG., Zürich.
- Die Reitkunst der Welt an den Olympischen Spielen 1936. Von Gustav Rau. Verlag Sankt Georg, Berlin. Preis RM. 14.50.
- Führer und Soldaten in der grossen Kriegsgeschichte. Von Wilhelm Kohlhaas. Horst Siebert Verlag, Berlin. Preis RM. 2.40.
- Figures de Chefs. Par Henry Bordeaux. Librairie Plon, Paris. Preis Frs. fr. 20.—.
- Alexander I. Von Maurice Paléologue. Verlag Paul Neff, Berlin. Preis RM. 7.50.
- General v. Seeckt. Von Edgar v. Schmidt-Pauli. Verlag Reimar Hobbing, Berlin. Preis RM. 4.80.
- Deutsche Helden und Heldentaten im Weltkriege. Von Hanns Martin Elster. Verlag Robert Lutz Nachf. Otto Schramm, Stuttgart.
- Die Wandlungen des Kämpfers. Von Werner Picht. Friedrich Vorwerk Verlag, Berlin. Preis RM. 4.80.
- Verinnerlichtes Soldatentum. Beiträge zur soldatischen Erziehung, herausgegeben von der deutschen Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaften. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin. Preis RM. 2.50.
- Der Krieg an Kärntens Grenze 1915—1917. Von Hans Lukas. Leykam-Verlag Graz. Preis RM. 6.—.
- Sturmbatterie. Von Franz Gottinger. Verlag der Alpenland-Buchhandlung Südmark, Leipzig. Preis RM. 3.80.
- Oberschlesien in der Aufstandszeit 1918—1921. Von Generallt. a. d. Karl Hofer. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin. Preis RM. 5.80.
- Impressions et expériences de la Guerre d'Espagne. Par le capitaine Bauer. Extrait de la «Revue militaire suisse». Imprimeries Réunies S. A., Lausanne.
- Die Gruppe im Gefecht. Von Oberstlt. Kühlwein. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin. Preis RM. 1.50.

Die Abwehr. Von Wilhelm Ritter von Leeb. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin. Preis RM. 2.80.

Die Wehrwirtschaft des totalen Krieges. Von Stefan Th. Possony. Verlag Gerold & Co., Wien. Preis RM. 6.—.

Japans Seemacht. Von Dr. phil. Gustav Jensen. Verlag Karl Siegismund, Berlin. Preis RM. 8.—.

Seemannslieder. Von Gerhard Pallmann. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg. Preis RM. 1.20.

Peter Bulte wird Soldat. Von Walter v. Müller. C. J. E. Volckmann Nachf. E. Wette, Berlin. Preis RM. 2.50.

Orientamento al Nord terrestre con Metodi Astronomici. Per Generale Raffaello d'Antonio e Tenente Angelo Amodio. M. R.

## AUSLANDSCHRONIK

(In der „Auslandschronik“ werden Meldungen über ausländische Wehrfragen und Armeen aus Fach- und Tagespresse monatlich zusammengestellt. Die Zusammenstellung kann aus technischen Gründen keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder zeitliche Unmittelbarkeit erheben.)

Redaktion: Oberstlt. Karl Brunner, Zürich

### Deutsches Reich

Oberstleutnant v. Ilseman wurde am 2. Mai als einziger **Militärattaché des Deutschen Reiches in der Schweiz** bestätigt. Früher war Generalleutnant Muff mit Sitz in Wien gleichzeitig für Oesterreich und die Schweiz als deutscher Militärattaché tätig, wobei ihm für die Schweiz Oberstleutnant v. Ilseman besonders zugeteilt war.

### Italien

#### Die Flotte.

Admiral Cavagnari, Unterstaatssekretär im Marineministerium, schreibt in der «Rassegna Italiana» über den Ausbau der italienischen Kriegsflotte u. a., im Bauprogramm 1938 sei die Kiellegung von zwei Panzerkreuzern von je 35,000 Tonnen, von zwölf Aufklärungsschiffen und einer Anzahl Unterseebooten vorgesehen. Vor Ablauf von drei Jahren werde der Kern der italienischen Kriegsflotte aus vier ähnlichen, starken, raschen, sehr modernen und stark ausgerüsteten Grosskampfschiffen gebildet. Noch in diesem Jahre werde die Marine über 106 Unterseeboote verfügen, von denen acht mit über 1000 Tonnen einen grossen Aktionsradius hätten. Durch die Bekanntgabe seines Flottenbauprogramms habe Italien niemand Furcht einflössen wollen; aber es werde infolge der Stärke seiner Kriegsflotte zu einem wertvollen Verbündeten für die befreundeten Staaten, während jede andere sich überlegen werde, Italien zum Feind zu haben.

### Spanischer Bürgerkrieg

#### Moderner Waffeneinsatz.

(Ein der Tagespresse entnommener Aufsatz behandelt eine wichtige Fachfrage.)

Bei der Wiedereroberung von Teruel durch die Nationalen war ein starkes Uebergewicht der Artillerie und Luftwaffe im Verhältnis zur Infanterie festzustellen. Der Kampf um Teruel ist durch gleichzeitige bedeutende politische Ereignisse in Europa stark in den Hintergrund gedrängt worden und hat nicht die Beachtung gefunden, die ihm unter anderen Umständen zugekommen